

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illust. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsren Vo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

N 82.

Dienstag, den 27. Juli

1897.

Herr Bezirkshierarzt Freytag in Schwarzenberg ist vom 25. Juli bis 15. August 1897 beurlaubt und wird durch Herrn Bezirkshierarzt Röbert in Annaberg vertreten.

Schwarzenberg, am 23. Juli 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

a.

### Den Bau von Schornsteinen betr.

Im Laufe der Zeit sind bei Herstellung und Reinigung der Schornsteine verschiedene Missstände hervorgetreten, zu deren Abstellung folgende Anordnungen getroffen werden:

- 1) Die gewöhnlichen bestiegbarren Schornsteine haben eine lichte Fußweite von mindestens 45 cm im Quadrat und die für gewerbliche Anlagen bestimmten Schornsteine eine solche von mindestens 47 cm im Quadrat zu erhalten. Bezüglich der rohen Mauerstärke der Schornstein-Umfassungen beweist es bei den Bestimmungen in § 48, der Baupolizeiordnung für Dörfer.
- 2) Alle Schornsteine sind vollfügig zu mauern, innerlich glatt auszuschweifen und äußerlich, insbesondere zwischen Balken-, Unter- und Oberlante, gehörig durchzuputzen.
- 3) Vor Auftragung des äußeren Essenberappes und Herstellung der Decken und Fußböden ist eine Revision der Esse beim zuständigen Gemeindevorstande bez. Gutsvorsteher zu beantragen.
- 4) Schornsteine, die mehr als 30 cm im Quadrat oder Durchmesser Weite haben, sind von dem Schornsteinseiger nur durch Fahren zu reinigen.

Die Vorschriften unter 1—3 sind allgemeine Baubedingungen jeder Baugenehmigung und werden Zuiderhandlungen hiergegen nach § 367 Ziffer 15 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. — oder Haft und Zuiderhandlungen gegen Punkt 4 nach § 368 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. — oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

### Bur Marinefrage.

Eine der letzten Nummern der französischen Marinezeitung „Le moniteur de la flotte“ enthält an ihrer Spitze einen Artikel, in welchem für Frankreich die Gründung einer ligue navale, d. h. eines Flottenvereins, angeregt wird. In Frankreich, heißt es darin, können die Bemühungen der Regierung, die Flotte zu verstärken, noch so beharrlich und zielbewußt sein, ohne das Parlament, welches doch den Ausschlag giebt, ist nichts auszureichen. Letzteres wird aber einer Vermehrung der Marine nicht eher zustimmen, als bis es über den Werth einer großen Flotte genügend aufgellärt ist. Diese Auflärtung muß mit Hilfe derjenigen Presse erfolgen, welche von den Parlamentariern gelesen wird. Leider bringen nun die Zeitungen, die hierbei in Betracht kommen, nur wenig über die Marine, so daß die Deputirten, welche schließlich über Alles zu entscheiden haben, in Marineangelegenheiten fast gänzlich unbewandert sind. Und diesem Zustand, welcher die Marine und damit unmittelbar die Größe des Landes schwer schädigt, ein Ende zu machen, soll eine ligue navale gegründet werden mit dem Zweck, alle diejenigen Elemente zu vereinigen, welche mit Marine-Angelegenheiten vertraut sind und den guten Willen besitzen, ihre Kenntnisse auch anderen mitzuteilen. Durch populäre Vorträge, durch die Tagesliteratur und durch Bücher sollen die Unwissenden belehrt, vorhandene irrthümliche Auffassungen richtig gestellt und so im ganzen Lande das unumgänglich notwendige Mindestmaß an Kenntniß über die Marine verbreitet werden.

Ein geringer Geldbeitrag wird genügen, um die Kosten dieser Propaganda zu decken. Aus der letzteren wird vor-aussichtlich nicht nur die Kriegs-, sondern auch die Handelsmarine großen Nutzen ziehen, da das Publikum auch die Verhältnisse des gesamten Seeverkehrs besser zu beurtheilen im Stande sein wird. England besitzt bereits eine solche Ligue, der bedeutende Fachleute angehören, und die schon viel Gutes gestiftet hat. Auch in Italien ist eine ähnliche Vereinigung im Entstehen begriffen. Der Verfasser des Artikels schlägt mit der Aufforderung, ungesäumt in Frankreich an die Gründung einer ligue navale zu gehen, es sei niemals zu spät, etwas Gutes zu thun, überdies sei der Zeitpunkt gerade jetzt sehr günstig hierfür, da das französische Volk sehr gern Alles hört, was die Marine angeht, und sich besonders auch in der letzten Zeit regers Interesse für die Marine gezeigt habe.

Wie liegen diese Verhältnisse bei uns in Deutschland? Einmal ebenso, wie sie oben für Frankreich geschildert sind, nur vielleicht insofern erheblich schlimmer, als in der französischen Deputirtenkammer die Bereitwilligkeit gegenüber den Anforderungen für Heer und Flotte bekanntlich in der Regel eine sehr weitgehende ist, wie noch die jüngsten Tage bewiesen haben. Dabei ist aber noch in Betracht zu ziehen, daß Deutschland einen viel höher entwickelten Seehandel besitzt als Frankreich; die deutsche Handelsflotte ist nach der englischen die größte der Welt und läßt die französische weit hinter sich. Unserem Volke fehlen aber bislang die Gedanken und Empfindungen für das, was das Meer für Deutschlands Zukunft bedeutet. Schiffe, Seefahrt, überseeische Länder reizen

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher erhalten Veranlassung, bei Annahme von Baugenehmigungsgezüchen darauf zu sehen, daß die Bestimmungen unter 1 bei Anfertigung der Zeichnungen berücksichtigt worden sind und die Zeichnungen nach Befinden zur Änderung zurückzugeben, den nach Punkt 4 an die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher ergehenden Anträgen auf Revision der Esse aber ist sofort nachzuholen und genau zu prüfen, ob den Vorschriften in Punkt 1 und 2 sowie allen sonstigen Bauvorschriften allenthalben nachgekommen worden ist. Schwarzenberg, am 17. Juli 1897.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

G.

Auf Folium 202 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Gerichts ist heute das Erlöschen der Firma Fr. Max Wehnert in Schönheide verlaubt worden.

Eibenstock, am 22. Juli 1897.

### Königliches Amtsgericht.

Hirsch.

Die wilde Fischerei im Kohl-, Dömitz- und Dorfbache ist vom 1. Januar 1898 ab auf die nächstfolgenden sechs Jahre zu verpachten. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Fischereinutzung“ bis spätestens zum

28. Juli 1897 Mittags

in der hiesigen Rathskasse abzugeben.

Eibenstock, den 17. Juli 1897.

### Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrat Landrock.

Gnächstel.

### Bekanntmachung.

Die wilde Fischerei im Kohl-, Dömitz- und Dorfbache ist vom 1. Januar 1898 ab auf die nächstfolgenden sechs Jahre zu verpachten.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Fischereinutzung“ bis spätestens zum

28. Juli 1897 Mittags

in der hiesigen Rathskasse abzugeben.

Eibenstock, den 17. Juli 1897.

### Tagesgeschichte.

Deutschland. Die ersten weiblichen Gewerbebeamten werden im Großherzogthum Hessen angestellt werden. In dem Voranschlag des Staats für die Finanzperiode 1897/1900 sind die Mittel für die Anstellung zweier weiblicher Assistenten der Fabrik-Inspektoren angelegt. Die Aussichtsberichte gelten einstweilen nur für ganz spezielle, die Frauenarbeit betreffende Gebiete und solche Betriebe, in denen ausschließlich Arbeiterinnen beschäftigt sind.

Österreich-Ungarn. In ihrer Sitzung vom 22. d. M. söhne die Eggerer Handels- und Gewerbe-

cammer folgende scharfe Entschließung: „Am 20. Mai d. J. hat die Handels- und Gewerbe-Kammer Egger im vollen Bewußtsein der ihr obliegenden Aufgabe, über die wirtschaftliche Wohlfahrt des Kammerbezirkes zu machen, warnend die Stimme erhoben wider die das Deutschtum in Österreich bedrängende, jeder gesetzlichen Basis entbehrenden Sprachverordnungen. Seitdem haben sich die aus Grund dieser Ver-

ordnungen gezeitigten Verhältnisse in bedenklicher Weise ver-

särkt. Das deutsche Volk in Österreich, der Begründer der Monarchie, das wirtschaftlich und kulturell alle andern Nationen hoch übertraggende, staatsverhaltende Element dieses Reiches, wird in seinen heiligsten Gütern bedrängt. Die Regierung will durch Polizei- und Knechtung, durch brutale

Gewalt es hindern, daß Deutsche zu Deutschen sprechen, daß unser Volk sich in der Not zusammenschaart, um im Rahmen des Gesetzes und erfüllt von wahrem, echtem Patriotismus und wirtschaftlicher Qualität über Schritte zu berathen, welche Österreich nur zum Heile gereichen sollen. Aber die Regierung und ihre Organe haben sich nicht geäußert, entgegen jeglichen Menschenrecht am 11. Juli 1897, dem deutschen Volks-

Bürger Bonneste und berittene Polizei aufzubieten und so

wohl die Einbildungskraft, aber sie bilden keinen wesentlichen Bestandteil des Ideenkreises, in dem sich unser Volk bewegt. Die Seeschiffe und die Seeschiffahrt müssen dem Binnennäher gebracht werden, der Vorraum von maritimen Anschauungen muß erweitert werden und vor allem, die Deutschen müssen einsehen, daß die überseeischen Länder nicht allein Gegenstand der Neugierde, des Interesses und der Wissenschaft sein dürfen, sondern daß man allen Grund hat, sich ernstlich mit ihnen zu beschäftigen, weil das Wohl und Wehe Deutschlands davon abhängt. Die Deutschen müssen eine stärkere Empfindung für die deutschen Interessen auf dem Meere und in den fremden Ländern bekommen. Den Gegnern, die etwa einwenden, daß Alles sei nicht nötig, sei hier ein freisinniger Lehrer, Professor von Schulze-Gaevernitz entgegengesetzt, der sich in der „Ration“ vom 16. Mai 1896 unter anderem folgendermaßen auspricht: „Wir stehen vor der Aufgabe, eine wachsende Bevölkerung auf engem Territorium zu erhalten. Nur die exportierende Großindustrie kann dieser Aufgabe gerecht werden; nur der durch sie erworbene Reichsmaß zeigt uns in die Lage, die wirtschaftliche Weltmachstellung, die wir erstreben, politisch zu verteidigen.“

Ein anderer Stelle heißt es, nachdem von einem Aufenthalt in England die Rede war: „Als Ergebnis dieses Aufenthaltes brachte ich die Überzeugung mit, daß wir Deutsche mit der ersten Möglichkeit zu rechnen haben, daß im Verlauf von zwei Jahrzehnten uns England und Indien durch Schußzoll gehetzt werden.“

Ein freisinniger Parlamentarier, der diese Entwicklung

nicht so drohend ansieht, sagt dazu: „Eine solche Rücksicht

zu den Grundzügen einer engherzig Kolonialpolitik würde

der gesährlichste Schlag sein, der die weltwirtschaftliche Kul-

tur treffen könnte, er würde eine politische Neugruppierung

der Weltmächte zur Folge haben und am letzten Ende ver-

aussichtlich zu einer Weltkatastrophe führen.“

Hat England je danach gefragt, ob eine seinen Zwecken dienende Politik engherzig ist? Sehen wir nicht deutlich, daß die Bestrebungen auf diesem für Deutschland so gefährlichen Wege des Zollabschlusses von Jahr zu Jahr erfolgreicher werden? Droht nicht von Amerika dieselbe Gefahr für unsere Industrie, unser Export, unsere rapide wachsende Bevölkerung? Was nutzen uns denn letzten Endes alle Aufwendungen

für das Wohl der arbeitenden Klassen? Wenn Deutschland

seine wirtschaftliche Weltmachstellung behaupten und seine

Zukunft sichern will, dann, darin stimmen wir mit v. Schulze-

Gaevernitz überein, muß es sie politisch verteidigen, d. h. es

muß über eine ausreichende Flotte verfügen.

Für unsere Industriellen und Kaufleute, wie für jeden Deutschen, gleichgültig, welcher politischen Richtung er angehört, sind diese Dinge von fundamentaler Bedeutung. „Zu Lande Großmacht, zu Wasser Kleinstaat, das ist für Deutschland gleichbedeutend mit Ohnmacht“, sagt der „Deutsche Oeconomist“ vom 13. März d. J. und fügt an anderer Stelle fort:

„Kein verständiger Kaufmann wird es billigen können, daß

man die Milliarden für das Landheer ihres Zweedes bereut,

indem man an der Flotte Millionen spart... Draußen in

den fremden Gewässern muß unsere Flotte, wenn nötig, als

das Leben Hunderter zu gefährden, ein Vorgehen, welches nicht nur von den Besten und Ehesten Deutsch-Oesterreichs, sondern ganz Deutschlands, von allen größeren Gemeinwesen und aktiven politischen Kreisen auf das Schärfste missbilligt wird. Selbst im fernen Auslande werden Stimmen vernehmen, welche ihrer Verwunderung Ausdruck geben, wie ein Staat sojenige Volk frachten kann, dem er seine Größe und internationale Bedeutung verdankt. Die Handels- und Gewerbeschäfer in Eger, als Vertreterin von 32 reindeutschen Bezirken, hält es für ihre ernste Ehrenpflicht, solches Gebahren der Regierung und ihrer Organe auf das Nachdrücklichste zu verurtheilen, nicht allein vom nationalen Standpunkte, sondern auch in dem stolzen Bewußtsein, daß deutsche Industrie, deutscher Handel, deutsches Gewerbe Oesterreich weitbedeutend gemacht haben, und daß Oesterreich ohne diesen deutschen Geist seine Rolle auf dem Weltmarkt ausgespielt haben würde. Wie gering dies die Regierung zu würdigen weiß, hat ihre provocirende Haltung am deutschen Volkstag in Eger bewiesen. Das geeinigte deutsche Volk aber wird jedem Angriff auf seine berechtigten nationalen Interessen erfolgreich stand halten und durch eigene Kraft seine ihm gebührende Stellung behaupten. Die Kammer tritt daher dem Proteste der deutschen Abgeordneten gegen die Regierungsmahnahmen am Volkstage vollkommen bei, dankt ihnen für ihr bisheriges manhaftes Eintreten und bittet sie, so lange in schärfster Obstruktion zu verharren, bis die Sprochenverordnungen beseitigt sind und der deutsche Besitzstand gesichert ist. Gleichzeitig spricht die Kammer der Bevölkerung von Eger und allen Theilnehmern am Volkstage für ihre befohlene und tapfere Haltung, wodurch nur allein großes Unglück verhütet wurde, den besten Dank und die vollste Anerkennung auf."

Der Wiener Gemeinderath hat am Freitag ohne Debatte folgenden Beschlußantrag angenommen: "Der Gemeinderath spricht seine tiefste Entrüstung über die seitens der Regierung gegen das Recht der freien Meinungsäußerung des deutschen Volkes angewandten Maßregeln aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Volk in unserem Vaterlande Oesterreich zum Schutz derselben den ihm aufgebrachten Kampf siegreich bestehen werde."

Reichenberg i. B., 22. Juli. Die Kornblume und die "Wacht am Rhein" werden mehr und mehr das Erkennungszeichen und das Kampftag der Deutschen. In Gablonz, der bekannten deutsch-böhmischem Stadt in der Nähe Reichenbergs, nahe der preußisch-schlesischen Grenze, stand am Tage, an welchem die Gemeinde als Antwort auf die tschechisch-freundliche Gesinnung der Regierung die Thätigkeit im übertragenen Wirkungskreise einstieß, eine großartige deutsch-nationale Kundgebung statt. Abends in der 8. Stunde versammelten sich viele Tausende Deutsche, mit Kornblumen geschmückt, auf dem Marktplatz und zogen unter Abstiegung der "Wacht am Rhein" mit Klingenden Spießen vor das Kaiser-Josef-Denkmal. Redakteur Kutschka hielt eineflammende nationale Rede. Minutenlange Heilsrufe aus Tausenden von deutschen Leibern erklangen. Als zweiter Redner sprach der Bürgermeister, die Versicherung namens der Gemeindevertretung abgehend, daß diese die Bekämpfung des deutschfeindlichen Ministeriums Bobeni nicht eher aufgegeben werde, als bis das Ministerium gefallen und eine neue deutschfreundliche Regierung an der Spitze des Staates stehe. Zum Schluß forderte er jeden Einzelnen auf, in dem aufgezogene Kämpfen treu und unentwegt zur deutschen Sache zu stehen. Abermals erfolgte eine nürmische Kundgebung. Nach Niederlegung eines mit schwarz-roth-goldener Schleife versehenen Lorbeerzweigs am Josef-Denkmal begab sich der Zug durch die ganze Stadt, überall mit stürmischen Jubel empfangen. Die Häuser waren illuminiert, in der ganzen Stadt herrschte begeisterte Stimmung.

Schweden-Norwegen. Christiania, 24. Juli. Die Untersuchung der in Süde bei Risippe gefangenen und gestern Abend hierher gebrachten Brieftauben hat festgestellt, daß dieselbe eine der am 13. Juni bei Helgoland vom Brieftaubenzug "Altona" aufgelassenen 1000 Brieftauben ist, wie sich aus dem um den Fuß gelegten Aluminiumring ergibt.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 26. Juli. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, bald nach 12 Uhr gewahrte man hierseits einen Feuerschein, welcher von einem Brande in Blauenthal herrißte. Dortselbst ist das zum Gasthof gehörige große Stallgebäude, in welchem sich bedeutende unverschämte Feuerräuber befanden, niedergebrannt. Unsere Landspröfe wurde alarmiert und hat bis gegen Morgen sich wader an der Löscharbeit beteiligt.

Eibenstock, 26. Juli. Der gestrige Tag war für unsere Turner-Feuerwehr nicht nur ein Tag ernster Arbeit, sondern auch ein Freudentag seltener Art. Ernst Arbeit erwuchs ihr zunächst durch nächtliche Hilfsleistung bei dem Schadenseiter in Blauenthal. Nachmittag 5 Uhr stand unsere jetzt über 100 Mann starke Wehr im Schulgarten in Reich und Glied vor dem Inspectionsausschuß des Feuerwehr-Verbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Derartige Inspektionen finden alle 5 Jahre in jedem Orte des Verbandes statt und sollen Zeugnis dafür ablegen, welche Fortschritte in den abgelaufenen Zeitabschnitten von den einzelnen Wehren gemacht worden sind. Die erste Prüfung bezog sich auf Fuß- und Gerät-Exercitien mit Leiterübungen im Schulgarten. Gegen 6 Uhr wurde dort abgerückt und erfolgte auf das Hirschberg'sche Geschäftshaus am Neumarkt der Sturmangriff. Die Wasserabgabe erfolgte bei 250 Schritte Austritt vom Hydranten in 1½ Minuten, bei den Sprühen in 2½ Minuten. — Die am Abend im Saale des Deutschen Hauses von den Herren des Inspections-Ausschusses über die Leistungen der hiesigen Feuerwehr abgegebene Kritik war eine sehr gute und gerecht den Mitgliedern derselben zur vollen Ehre.

Nun folgte der fröhliche Theil des Tages, der insofern eine besondere Beachtung verdient, als er der Jubiläumsfeier des 40jährigen Bestehens der hiesigen Turner-Feuerwehr galt. Dr. Kommandant Paul Müller eröffnete den Commers durch Begrüßung der erschienenen auswärtigen Kameraden und hiesigen Gäste. Darauf wurden den drei Wehrmännern: Hrn. Meisterschmied Alban Seidel, Steigerzugsführer, Hrn. Restaurateur Robert Flemming, Vice-Steigerzugsführer, und Hrn. Vorsteher Emil Baumann, Feuerwehrmann, durch Hrn. Bürgermeister Hesse die von St. Maj. dem Könige für 25 Jahr. treue Dienstleistung in der Feuerwehr verliehenen, am grün und weiß gestreiften Bande zu tragenden Ehrenzeichen mit den entsprechenden Urkunden ausgethanigt, welcher

Alt mit einem begeisterten dreimaligen Hoch auf St. Majestät schloß. Hierauf beglückwünschte Dr. Kommandant Müller die neu besetzten Kameraden und brachte den Dank an die städtischen Behörden für bisherige wohlwollende Unterstützung der Wehr durch ein Hoch auf dieselben zum Ausdruck. Den beiden ältesten noch aktiven Mitgliedern und Mitbegründern der Feuerwehr, Hrn. Friedrich Göbler und Friedrich Flemming, wurde durch die Übergabe je eines mit Widmung versehenen Trinkglases eine besondere Überraschung zugesetzt. Die vielsehen noch folgenden Ansprachen, welche mit musikalischen und Gesangsvorträgen abwechselten, brachten eine äußerst animierte Stimmung in den Commers, der durch das fröhliche Abbrüden der vollzählig erschienenen Hüttenfeuerwehr von Schönheiderhammer und der Freiwilligen Feuerwehr von Schönheide zwar einen fühlbaren Abbruch erlitt, dennoch aber einen großen Theil der Anwesenden bis zur Mitternachtsstunde bejubelte. Einem sehr interessanten chronologischen Bericht gab Dr. Vice-Kommandant Göbler noch über die Entwicklung und Thätigkeit unserer Turner-Feuerwehr seit ihrer Gründung, welchen wir in der nächsten Nummer d. Bl. zum Abdruck bringen werden.

Eibenstock. Auf dem Jagdgebiete des Herrn Horst Edler v. Querfurth, Schönheiderhammer, wurde am 15. Juli d. J. ein starker, ausgebrochen 183 Pfd. schwerer Achter, am 20. Juli ein lippitaler Zehnender, mit einem Gewichte von 228 Pfd. ausgebrochen, u. am 23. Juli ein ganz außergewöhnlich starker Kronenreher, 280 Pfd. schwer ausgebrochen, sämtliche Hirsche mit völlig gut verdeckten Geweihen, geschlossen. Diese Notiz dürfte für Freunde des edlen Weidwerks gewiss nicht uninteressant sein.

Städtengrün, 21. Juli. Zu ganz besonderer Begeisterung beim Beerenjammeln mahnt folgender hier vorgetragener Fall: Aus dem Walde heimkehrende Beerenjäger fanden die neunjährige Tochter des Kuhbergwirtes Brüderer am Wege liegend und sich heftig erbrechend. Das Mädchen war barfüßig in den Beeren gewesen und von einer Kreuzotter gebissen worden — und zwar in beide Füße. Ein des Weges kommender Mann hob das tottenblaß Kind auf und trug es nach Hause. Hier zeigten sich die Füße und auch schon der Unterleib stark geschwollen und blau angelauft. Da ärztliche Hilfe schnell zur Stelle war, konnte das sehr bebendlich erkrankte und schwerleidende, oft vor Schmerzen laut aufrüttelnde Mädchen heute früh auser Gefahr erklart werden. Der Fuß in beide Füße ist wohl so zu erklären: Das Mädchen ist mit beiden Füßen auf die Kreuzotter zu stehen gekommen und dabei zuerst in den einen Fuß und dann, als es den verletzten zurückgezogen hatte, sich aber die Otter noch nicht frei fühlte, von dieser auch noch in den anderen Fuß gebissen worden.

Dresden. Eine König-Albert-Jubiläumsstiftung soll anlässlich des im nächsten Jahre stattfindenden 20-jährigen Regierungsjubiläums St. Majestät des Königs ins Leben gerufen werden. Das Jubiläum wird nunmehr wahrscheinlich bereits schon im Frühjahr in Verbindung mit dem 70-jährigen Geburtstage des Monarchen gefeiert werden. Der Vorsitzende des sächsischen Gemeindetages, Oberbürgermeister Beuwer-Dresden, hat an die Stadt- und Landgemeinden ein Circular gerichtet, in dem er denselben einen Beschluß des sächsischen Gemeindetages mittheilt, nach welchem beschlossen worden ist, aus Anlaß des für das sächsische Vaterland so bedeutungsvollen Festtages wohlthätige Stiftungen zu errichten.

Dresden, 23. Juli. Die seit einem Decennium vielleicht ventilierte Schularzfrage ist in Dresden zur Beendigung der bebeligten Kreise als glücklich gelöst zu betrachten. Sämtliche städtischen Schulen sind einer Anzahl von Schularzten unterstellt; jedem der Schularzte sind bestimmte Schulen zur ärztlichen Überwachung übertragen. Das Dr. L. berichtet hierzu: Die Schularzte untersuchen die Kinder auf ihren Gesundheitszustand, prüfen die Augen, das Gehör, die Wirbelsäule und untersuchen sie auf etwaige besondere körperliche Gebrechen. Bei gebrechlichen Kindern entscheiden sie, ob sie z. B. zum Turnen herangezogen oder dispensirt werden sollen. Bei ihren öfteren Besuchen der Schulhäuser und Schulzimmer beachten sie die Zimmerwärme, die Reinigung und Lüftung der Zimmer, machen die Lehrer auf die gefundenen Gebrechen der Kinder aufmerksam u. empfehlen die betreffenden Kinder der Berücksichtigung. Ist ein Kind von einer ansteckenden Krankheit genesen, aber von seinem approbierten Arzte behandelt worden, so wird es vom Direktor dem Schularzte zur Untersuchung überwiesen, der dann entscheidet, ob die Gefahr der Ansteckung befeigt ist und das Kind den Unterricht wieder besuchen darf. Auch hat der Schularzt zu entscheiden, ob und auf welche Zeit ein Kind ganz oder theilweise vom Unterrichte zu dispensiren ist. Für die Ventilation der Schulräume hat die Schulbehörde im Einverständnisse mit den Schularzten genaue Vorschriften über das Öffnen und Schließen von Fenstern und Thüren zum Zwecke der Lüftungsneuerung während der Unterrichtszeit erlassen, welche die Lehrer zu befolgen haben. Beim Ausbrechen von ansteckenden Krankheiten hat der Schularzt zunächst Untersuchungen anzustellen und den Bezirkärzten und den Schulbehörden Bericht zu erstatten, welche dann im Einvernehmen mit den Bezirkärzten die nötigen Anordnungen treffen. Bei den verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Keuchhusten, Mäusen, Scharlach und Diphtheritis, ist durch Verordnung genau bestimmt, wann die Kinder wieder zum Schulbesuch zugelassen sind. Soll ein Kind früher wieder die Schule besuchen, so hat der betreffende Schularzt sich guttlich dem Direktor gegenüber zu äußern. Erst nachdem die Genehmigung durch ein ärztliches Attest erfolgt ist, darf das Kind wieder aufgenommen werden. Ueberhaupt haben die Schularzte in allen auf die Schulgesundheitspflege bezüglichen Fragen einstinstlich sich zu äußern. Bei Neu-, Um- und Reparaturbauten von Schulhäusern haben nach der Instruktion für die Bezirkärzte vom 10. Juli 1884 die Bezirkärzte die Baupläne, in jedem Falle aber die Baupläne und nach Fertigstellung der Gebäude die letzteren selbst vor der Ingebrauchnahme in gesundheitlicher Beziehung zu prüfen, auch in den Volksschulen und höheren Lehranstalten Revisionen in Gemeinschaft mit den Schularzten vorzunehmen und über etwaige Übelstände den zuständigen Behörden unter gesetzlicher Auskunft über die Abstellung der Übelstände Mittheilung zu machen. Ähnliche Vorschriften finden wir zwar in vielen deutschen und europäischen Staaten, Schularzte sind aber nur in Frankfurt a. M., Breslau, Dresden und Gera angestellt.

Dresden, 23. Juli. Wenn die landläufige Redensart „Viel Kinder, viel Segen“ immer berechtigt wäre, dann

würde sich der Arbeiter W. in Dresden-Striegen nicht zu beklagen, denn denselben sind innerhalb eines Jahrzehnts dreimal Drillinge und zweimal Zwillinge bescherte worden.

Myslau, 24. Juli. Noch rauchen die Ruinen von den vergangenen Mittwoch früh durch Feuer zerstörten, in der Reichenspergerstraße gelegenen zwei Wohnhäusern nebst Hintergebäuden, da wurde heute, Sonnabend, Vormittag 8 Uhr die hiesige Bevölkerung schon wieder durch Feuer lärmt erschreckt; es brannte in dem an der Brücknerstraße gelegenen, dem Schieferdecker und Gemüsehändler Strobel obigen massiven Wohnhouse. Bald wurden auch die drei hinter dem brennenden Hause gelegenen kleinen, aus Holzfachwerk bestehenden und mit Schindeln gedeckten, sowie dann vier oberhalb derselben ebenfalls aus Holzfachwerk bestehende, in der Schlossgasse gelegene Wohnhäuser und hierauf die Restauration „ zum Gambrinus“ in der Brücknerstraße von den Flammen ergriffen und vollständig eingefressen, sodass in ungezähmten neun Wohnhäuser abgebrannt und 23 Familien obdachlos geworden sind. Bei dem so schnellen Umschlagreifen des Feuers konnte die Feuerwehr ihre Thätigkeit nur auf das Retten der angrenzenden Wohnhäuser und das Einreißen des schon brennenden Hause „ zum Gambrinus“ beschränken. Beim Ausbrüche des Feuers auf dem Oberboden des Strobel'schen Hauses waren die Strobel'schen Thiere gar nicht zu Hause, sondern auf dem Wochenmarkt zu Reichenbach; die Kinder derselben schliefen noch auf dem Oberboden. — Einem dem „Chemn. Tgbl.“ heute Nachmittag ¼ Uhr zugegangenen Telegramm zufolge sind noch weitere zwei Häuser, somit insgesamt elf, abgebrannt und 27 Familien obdachlos geworden.

Meerane, 23. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich heute in der Kunstwirtschaft von J. B. Limburger an der Crotonaldeiter hier zugetragen. Die Arbeiterin Kreymor lärmte sich heute Mittag kurz vor Schluss der Arbeitszeit neben der Maschine ihr Haar. Dabei kam sie dem nach der Transmission führenden Treibriemen zu nahe, der das Haar erfasste und ihr dies zugleich mit der Haut vom Kopfe abzog. Das auf so schreckliche Weise verlegte Mädchen wurde nach dem Krankenhaus übergeführt.

Zur Reisezeit dürfte ein kleiner praktischer Hinweis, wie man sich mit Hilfe seiner Taschenuhr orientieren und ziemlich genau die Richtung Süd-Nord bestimmen kann, willkommen sein. Im einfachen Bergwald wird dies natürlich von Augen sein. Man nehme seine Taschenuhr vor und richtet den kleinen oder Stundenzeiger gegen die Sonne hin. Nachdem dies so genau wie möglich geschehen, nehme man die Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Stunde XII des Zifferblattes. Diese Mitte ergibt stets die Linie Süd nach Nord oder die Mittagslinie. Die Sohle ist einfach so zu erklären: Da die Sonne in 24 Stunden scheinbar ihren Bogen einmal durchläuft, der kleine Zeiger aber seinen Kreisbogen zweimal durchlaufen muss, so ist der kleine Zeiger in seiner doppelten Geschwindigkeit jeden Tag um die Hälfte vor. Darum teile man die Differenz zwischen dem Stundenzeiger und der 12. Stunde des Zifferblattes, dann erlangt man die Linie nach Norden, mit der sich die Linie Ost-West rechtwinklig schneidet. Hat man die Himmelsgegenden bestimmt, so lässt sich leicht aus jeder Landkarte die Wegrichtung, die einzuhüpfen ist, feststellen.

Zu dem Ausstellungssonderzuge nach Leipzig, welcher am Freitag, den 6. August d. Js., 5 Uhr 45 Min. früh von Schönheiderhammer, 6 Uhr 37 Min. von Aue und 8 Uhr 7 Min. von Zwönitz abgelassen wird, sind die Fahrtartenpreise in II. und III. Klasse wie folgt festgesetzt: ob Schönheiderhammer, Eibenstock, Wolfsgrün und Blauenthal 6,70 M. und 4 M.; ob Bockau und Aue 5,50 M. und 3,50 M.; ob Niederhaida, Stein-Hartenstein und Fährbrücke 5,50 M. und 3,50 M.; ob Wiesenburg, Wilzau und Cainsdorf 4,50 M. und 2,50 M.; ob Schödewitz und Zwönitz 4 M. und 2,50 M. Die Fahrtarten erhalten vierjährige Gültigkeit. Zur Rückfahrt wird in der Nacht zum 7. August 12 Uhr 30 Min. in Leipzig, Bf., ein Sonderzug bis Schönheiderhammer verkehren u. hier 4 Uhr 48 Min. früh eintreffen. Der Fahrtartenverkauf zum Sonderzuge wird Donnerstag, den 5. August, Abends 10 Uhr geschlossen.

#### Auf der Wanderschaft.

Original-Erzählung aus der sozialen Bewegung der Gegenwart. Von Th. Schmidt.

(7. Fortsetzung).

Frauen, erinnerst Du Dich noch des fremden Handwerkers, der vor etwa acht Tagen — ich glaube es war am vorigen Sonntagmorgen — bei mir um Arbeit anhielt? fragte Herr Brauer plötzlich am Schlusse der Mahlzeit seine Gattin.

Frau Brauer befaßt sich einen Augenblick. „Iawohl, Du wiesest den Mann, wenn ich nicht irre, an den Werkmeister. Der Mensch war für einen reisenden Gezellen ziemlich anständig gekleidet, ich wunderte mich darüber, daß er in dem Alter — er ist doch gewiß schon über die dreißig hinaus — noch als Handwerkerbüchel reist. Ich kann nicht sagen, daß er auf mich einen schlechten Eindruck gemacht hat. Habt Ihr ihm Beschäftigung in der Fabrik gegeben?“

„Ja, sofort, denn wir brauchen augenblicklich viele gelehrte Schöpfer. Also gefallen hat der Mann auch Dir. Sieh, sieh, was die Frauen doch für ein schönes Auge haben, wenn es sich um einen hübschen Mann handelt.“ Herr Brauer lächelte geheimnisvoll und fuhr fort: „Ja, Frau, das ist ein Proschimensch. Denke Dir, was er tut vorher, als er bei mir um Arbeit anhielt, in der Herberge für ein fernes Stück vollführt hat. Ich erzählte Dir doch, daß die Sozialdemokraten hier, die sich ja leider alle aus unserer Fabrik rekrutieren, in der Herberge zum ersten Male eine öffentliche Vollversammlung einberufen hätten, auf der ein Hauptredner ihrer Partei sprechen sollte. Zweck dieser Versammlung war, die hiesige Gesellschaft der Partei zu vermehren, besonders sollten die älteren Männer, die sich bislang den Verlockungen gegenüber noch ziemlich füll verhielten, für die Umsturz-Ideen erwärmt und als Mitglieder gewonnen werden. Du weißt mit welcher Besorgniß ich dieser Versammlung entgegen sah. Denn, gelang es dem Sommer und seinem Anhang, die älteren Arbeiter für die Partei einzufangen, so war es mit Frieden, Arbeitslust und Ordnung in der Fabrik vorbei, macht mir doch dieses eine Dutzend Sozialdemokraten jetzt schon bereits mehr zu schaffen, als die übrigen hundert Arbeiter zusammen. Also die Versammlung findet statt, der Saal ist erdrückend voll und die Sozialdemokraten jubeln im Geheimen

Frau und in die von dieser wären die Schlosser, mein ich, überlegt; ich Protekte vor Schläge oder wohnlichen Befehlungen in.

Auch ein langes scheinbene mächtig, ob fehren, ihr nicht recht den garnie unter Zimmern versteckt Sächsischen, reichen.

Herr der Schlosser gewöhnlich Herr Woh der Leute

Und wenn sie gewöhrt? Mann weg Streber an sie längst Gatten wü

Die hen, sonde und müsste

über den Erfolg ihres ersten Schrittes zur weiteren Verbreitung ihrer Partei in dieser Stadt und Umgegend. In einer über eine Stunde dauernden Rede wird der nach Ansicht dieser Partei den Handwerkern und Arbeitern feindlich gesinnten Großindustrie, dem Kapitalismus und der bürgerlichen Gesellschaft gehörig zugestellt; Bravorufe erschallen und der Vorlesende, unter vom Lehrer zum Fabrikarbeiter umgesetzter Nachbar Sommer, trinkt vor Freude ein Glas Bier nach dem andern. Nach Schluss der Rede verstattet man etwas in der Versammlung anwesenden Mitgliedern anderer politischen Parteien das Wort; natürlich geschieht das nur zum Schein, denn man will nicht gern in den Augen der noch zu gewinnenden Mitglieder als eine Partei gelten, welche keine andere Ansicht in ihren Versammlungen duldet. Selbstverständlich meldet sich Niemand zum Wort, nur ein reisender Schlossergesell, derkele, dem wir am andern Tage Arbeit gegeben haben, blitzt uns Wort. Man lacht über die Kühnheit des Mannes und lädt ihn reden. Aber schon nach den ersten Sätzen merkt Jeder, daß man es hier mit einem Manne zu thun hat, der nicht zum ersten Male vor einer Versammlung spricht und der seine Gedanken logisch zu ordnen und in formvollendetem Sätze auszusprechen versteht. Das Häuflein Sozialdemokraten ist wütend, man fühlt, daß der Vorstand mit der Zulassung dieses Mannes zum Wort eine Dummheit begangen hat, daß der ganze Zweck dieser Versammlung durch die Rede des hergelaufenen Gesellen zu Schanden gemacht wird. Man versucht durch Lärm, Pfeifen und Zurufe den Fremden am Weiterreden zu hindern, aber da ergreifen die älteren bestimmen Männer Partei für den Redner und diesem gelingt es, in einer halbstündigen Rede das ganze fühlige sozialistische Gebäude des Vorlesers zu zerstören. Kurz, die Sozialdemokraten haben durch das Erscheinen dieses Mannes eine schwere Niederlage erlitten. Ich bedaure wirklich, daß ich nicht das Gesicht des Sommer am Montagmorgen gesehen habe, als der Werkmeister den fremden Schlossergesell, der jemals einen bilden Strich durch die Rechnung gemacht hatte, in die Fabrik hineinführte und ihm dort seinen Arbeitsplatz anwies. Natürlich betrachten ihn jetzt die Sozialdemokraten mit giftigen Blicken und sehen in ihm einen im Solde ihrer Gegner stehenden Menschen, während die anderen sich um seine Belästigung reißen. Wer sich mit ihm unterhält und ihm bei der Arbeit beobachtet, der muß ihn wirklich lieb gewinnen. Er ist pünktlich an seiner Arbeitsstelle, immer fleißig und unverdrossen und weiß sich bei seinen Kameraden durch sein freundliches Wesen so in Reipelt zu setzen, daß der Werkmeister mir heute Morgen sagte, so lange der Fritz Wolters in der Fabrik arbeite, gäbe es für ihn bedeutend weniger zu thun, als sonst. Streit läuft fast nur noch bei den Sozialdemokraten vor. Wenn Iemand wegen einer Arbeit mit dem Kameraden in Wortschmelz geriet, dann können sie Betreffenden selten nur noch zu ihm, meist riefen sie Wolters zum Schiedsrichter auf, und was dieser sage, geschah denn auch. Es mag sein, daß die kräftige und stattliche Erscheinung des Wolters und sein hübsches, intelligentes Gesicht den Leuten imponiert, den bei Weitem größeren Einfluß möchte ich jedoch seinem Bildungsgrade zuschreiben. Ich habe mich heute Morgen eine Stunde lang mit ihm in meinem Bureau unterhalten und war erstaunt über das sichere Urtheil, was er besonders über Fragen abgab, welche jetzt alle Welt bewegen. Der Hausherr zündete sich hierauf, zum Zeichen, daß das Mahl beendet, schmunzelnd eine Cigarre an, Hans, der Quintaner, legte in Folge dessen schnell seine Serviette auf den Tisch und eilte wieder hinaus zu seinen Schulbesuch.

"Da hätte ich wohl diesem braven Gesellen es zu verbannt, daß mein so häufig missgestimmter Herr u. Gebieter heute eine so frohe Laune mit nach Hause brachte?" fragte Frau Brauer lächelnd.

Der Mann nickte. "Du hast es errtheut. Ich möchte mich gegen Wolters nun gern erkennlich zeigen und habe schon eine Idee, bei deren Ausführung Du und Clärchen in erster Linie in Frage kommen. Wie ich von Wolters hörte, gefällt ihm nämlich seine Wohnung und die Bekleidung nicht. Er wohnt bei einem Bahnunterbeamten nicht neben der Mühle, und da er gewohnt ist, Abends noch einige Stunden zu lesen, zu zeichnen oder zu schreiben, so stört ihn das Geläpper der Mühle. Was meint Ihr Beiden nun, wenn wir dem braven Menschen unser Erkerzimmer oben zur Verfügung stellen, dort möglicherweise in aller Ruhe seine Liebhabereien und Studien weiter treiben und ich hätte Iemand, mit dem ich mal ein Stündchen über dies und jenes plaudern könnte."

Frau Brauer, welche die Tochter eines Professors war und in den ersten Kreisen des Städtchens verkehrte, schien von diesem Projekt ihres Mannes nicht sehr erbaut. Was würden die Leute davon denken, wenn sie einen gewöhnlichen Schloßer in Rost und Logis hätte, dachte sie? "Lieber Herrmann, ich glaube, Du hast Dir wohl die Sache nicht reiflich überlegt; abgesehen von den Unstümmlichkeiten, welche uns Dein Protegé verursachen würde, so möchten auch die Leute falsche Schlüsse aus der Vermietung des Zimmers an einen gewöhnlichen Schlossergesellen ziehen. Du kennst ja die bösen Jungen in der hiesigen Gesellschaft."

Auch die Tochter machte zu der Eröffnung des Bades ein langes Gesicht. Clärchen war zwar einfach und in bescheidenen Verhältnissen erzogen, durchaus auch nicht hochmütig, aber das sie mit einem Gesellen aus der Fabrik verkehrt, ihn vor dem Tisch bedienen sollte, das wollte ihr doch nicht recht in den Sinn. "Papa, wir kennen ja den Fremden garnicht und Du wirst doch nicht verlangen, daß wir unser Zimmer mit den guten blauen Polster-Möbeln an Jemand vermieten, der tagsüber vor der Schmiedeße u. am festigen Schraubstock hantiert," kam es vorwurfsvoll über ihre frischen, rothen Lippen.

Herr Brauer lachte. "O Kind, ich habe auch einst in der Schlosserverkette gearbeitet und habe mich mit einem gewöhnlichen Rohrstuhl begnügt. Größere Ansprüche wird Herr Wolters auch nicht machen. Was aber das Gerede der Leute anbetrifft, Frau, daraus mache ich mir garnichts."

"Und was werden die Kameraden von Wolters denken, wenn sie sehen, daß Du diesem in Deinem Hause Unterhut gewöhrest? Werden sie Dich nicht für parteilich halten u. den Mann wegen der Bevorzugung für einen Schneidler und Streber ansehen?", warf Frau Brauer aufs Neue ein, obwohl sie längst einsah, daß sie sich doch wohl den Wünschen des Gatten würde fügen müßten.

"Die Vernünftigen werden das nicht thun, liebes Frau-chen, sondern es als eine verdiente Auszeichnung für Fleiß und musterhaftes Vertragen ansehen, und den andern will ich

damit zeigen, daß wir auch der gewöhnliche Fabrikarbeiter, wenn er ein braver Kerl ist, nicht zu gering ist, um ihm einen Platz in meinem Hause und meiner Familie einzuräumen. Ich verspreche mir viel von dem Einfluß Wolters auf die Haltung der Lebigen und deshalb will ich ihn bei uns zu halten suchen. Du ahnst nicht, wie es in unserer Arbeiterschaft gärt, seitdem ihr die durchaus berechtigte geringe Erhöhung des Lohnes und die ebenso gerechtfertigte Verkürzung der Arbeitszeit, was ich Beides aus innerster Überzeugung warm befürworten konnte, von dem Fabrikherren kurz abgeschlagen worden ist. Herr Schilling ist in dem ungeligen Wahl besessen, daß die ganze Bewegung unter seinen Arbeitern nur ein Coup der Sozialdemokraten sei, um den augenblicklichen Mangel an tüchtigen Schlossern zu einer Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitsstunden auszubauen, während ich ihm beweisen habe, daß diese Bewegungen schon seit Jahren im Gange sind und von den ortseingesessenen Arbeitern, welche an den Maschinen einfache Handleistungen verrichten, ausgehen. Diese Leute, welche früher Tagelöhner waren oder ihr erlerntes Handwerk, weil es nicht mehr ernährte, drangen, verdienten bei zwölfstündiger, wenn auch nicht gerade sehr anstrengender, dagegen aber recht gesundheitsschädlicher Arbeit nicht mehr als jeder Feldarbeiter. Die meisten von ihnen besitzen nun etwas Feldland, halten sich eine Kuh oder Ziege und möchten gern im Sommer statt um sieben schon um sechs Uhr frierabend machen, um noch etwas auf dem Lande arbeiten u. nebenbei verdienen zu können. Ich habe die Wünsche dieser durchaus fleißigen Leute, denen ein kleiner Nebenverdienst wohl zu gönnen ist, wie gesagt, Herrn Schilling wiederholt vorgebracht, aber der eigensinnige Mann will nicht darauf eingehen. Er meint, wenn die Arbeitsszeit und der Lohn nicht gesiezt, möge gehen, er ließe sich keine Vorschriften von seinen Arbeitern machen. Vieles der besseren Arbeiter sind denn auch schon gegangen, aber bei der allgemeinen Arbeitslosigkeit sind ihre Plätze bald wieder besetzt, leider selten nur von solchen, auf die man sich verlassen kann. Was daraus werden soll, das mag der Himmel wissen! Beläge ich hier das Haus u. den Garten nicht, dann hätte ich mich schon längst nach einer anderen Stellung umgesehen, denn mit dem starlosigen Manne, der immer nur von „Nichtunterkriegerlassen“ und „Bähnezeigen“ spricht, ist kaum noch auszukommen. Er hält es allerdings aus, die Fabrik hat ihm ein großes Vermögen eingebracht; trotzdem er jährlich große Summen auf Reisen und Rennplätzen ausgibt und seine Frau ein großes Haus macht, vermehrt sich der Mann mit jedem Tage; es kann ihm eben keine Fabrik bis heute Concurrenz machen. Unter solchen Umständen ist es mir lieb, wenn ichemand in der Fabrik zur Seite habe, der mich einerseits über die Stimmung unter den Arbeitern fortlaufend in Kenntnis setzt und der andererseits den unzufriedenen Arbeitern ein gutes Beispiel von Fleiß, Gehorham und Rücksicht gibt, und ein solcher Mann scheint mir Wolters zu sein. So lange wie ich die Leitung der Fabrik zu vertreten habe, will ich alles aufzubieten, um eine Katastrophe, wie sie auf anderen Werken lebt, Gottes schon vorgekommen sind, zu hintertreiben. Die Arbeiter wissen, daß ich ihre Wünsche anerkenne u. sie beim Chef vertreten habe. Blaßt denn wirklich eines Tages die Bombe, so trifft mich keine Schuld. So nun wißt Ihr, weshalb ich in der letzten Zeit häufig missgestimmt nach Hause komme und Ihr kennt nun auch die Gründe, weshalb ich den Fremden an meine Seite ziehen möchte. Ich hoffe, daß Ihr meinem Wunsche jetzt nicht mehr entgegen seid." schloß Herr Brauer ernst und erhob sich, um wieder zur Fabrik zu gehen.

Die Damen hatten mit tiefsteren Mienen den Worten des Gatten und Vaters gelauscht; seine Worte jetzt mehr zu widersetzen, sie gelobten vielmehr, wenn der Fremde bei ihnen einzöge, ihm stets freundlich und gesäßig entgegen zu kommen. Herr Brauer zwang sich bei diesen Bestrebungen zu einem Lächeln. "Deine blauen Plüschnübeln mögst Du zunächst dreist von oben herunter holen, Clärchen, lange wirst Du sie ihm doch nicht vorerhalten." — (Fortsetzung folgt.)

### Germischte Nachrichten.

— Die größte Papiermaschine der Welt ist in Amerika in Gebrauch, dieselbe fabrizirt Papier von 150 Zoll Breite, das heißt 15 Zoll breiter, als jede amerikanische Maschine und 2 Zoll breiter, als jede sonstige Maschine. Sie wurde in Worcester gebaut und beträgt ihr Gewicht nach einer Mitteilung des Patentbüros von H. & W. Pataky in Berlin 1.200.000 Pfund. Sie liefert einen Bogen von 150 Zoll Breite und 500 Fuß Länge in der Minute, oder im Laufe eines Tages von 24 Stunden 9.000.000 Fuß, welche gleich 35 Tonnen sind. 40–50 Menschen sind zur Bedienung erforderlich und schaffen während des Betriebes das nötige Rohmaterial herbei.

— Die großen Städte speichern im Sommer, wenn die Sonne auf ihre Häusermassen herniederbrennt, ungemein viel Wärme auf. Ihr Wärme-Austrahlungsvermögen nach oben muß also viel größer sein als beim platten Lande. Bei stiller Luft wird von einer echten großen Stadt stets ein warmer Luftstrom, vergleichbar einer ungeheuren Rauchfahne, aufsteigen, der bis in den höheren Luftschichten zu führen ist. Eine interessante Beobachtung dafür erzählt die "Meteorologische Zeitschrift" aus Olmütz. Dort machte man in den heißen Tagen des verlorenen Juni die merkwürdige Wahrnehmung, daß von nördlicher nach südlicher Richtung Wollen, die sich über den waldbedeckten Höhenjägen des Gesenkes gesäßt hatten, sich der Stadt wohl näherten, aber über ihr sich ausstrecken und in unsichtbare Dunsttheilchen zerfallen. Raum waren sie in ihrem trügen Laufe über der grellbeleuchteten und stark echten Häusermasse angelangt, als sie auch schon deutliche Spuren ihrer Vergänglichkeit zeigten. Die früher scharf begrenzten Ränder nahmen ein verwachsenes Aussehen an, die grell weiße Farbe ging in ein sanftes Grau über und später bekamen die ganzen Wollen Risse und spalteten sich in mehrere Theile und wurden danach in Folge ihrer vollkommenen Auflösung ganz unsichtbar. So spielte sich der Vorgang bei jeder Welle ab und dauerte je nach ihrer Größe 4–6 Minuten. Als Ursache dieser auffälligen Erscheinung kann nur die in Straßen, Plätzen und Häusern der Stadt aufgespeicherte und nach oben entweichende Sonnenwärme angesehen werden, welche die festen Wollenmassen leichter verdunstete, als es die Sonne selbst mit ihren Strahlen thun konnte.

— Eine neuentdeckte antike Landkarte. Wohl die interessanteste und wertvollste Landkarte aus dem hohen

Alterthume ist in diesen Monaten zu Madaba in Palästina entdeckt worden. Einem Berichte des Hrn. Inspektors Gatt zu Gaza entnehmen wir nachfolgenden Thalbestand: Gelegentlich des Baues einer Kirche fanden die Griechen einen Mosaikboden, der ursprünglich wohl 280 qm umfaßte, wovon heute nur noch 18 übrig sind. Dieser Mosaikboden bildete eine geographische Karte von Palästina vom Berg Libanon bis nach Ägypten, vom Mittelmeer bis nach Mesopotamien! Die Zeichnung ist sehr genau, die Farben sind natürlich. Hochinteressant sind die einzelnen Partien: Man sieht noch ein Stück des Jordanflusses, in dem Fische schwimmen, Nordöstlich von Jericho führt eine Brücke über den Fluss. In der Jordanschlucht verfolgt ein Löwe eine Gazelle. Auf dem Toten Meere erblickt man Segelschiffe; auf einer weiten Strecke Landes neben dem Toten Meere sind zahlreiche Städte, darunter Jerusalem, verzeichnet. Der historische Wert dieser gewiß merkwürdigen Karte besteht hauptsächlich darin, daß neben jeder Stadt der alte und neuere Name — der Urname und die präzisirte Bezeichnung — steht, und daß wir Kenntnis von bisher ganz unbekannten Städten erhalten. Außerdem sieht man die Berge von Moab, das Arnonthal, das Thal von Kera, einen Theil von Ägypten mit mehreren Städten, darunter Tanis, einige Nilmündungen, das Sinaigebirge und ein Stück der Wüste Tis. Im allgemeinen giebt die Karte eine Darstellung von Palästina zur Zeit der Römer und dürfte etwa 350 n. Chr. angefertigt worden sein. Orte, die durch Thalente aus dem Leben Jesu oder durch Märtyrien berühmt wurden, sind besonders bezeichnet. In den Kreisen der Palästinaforscher wird der Entdeckung ein großes Interesse entgegengebracht.

— Alte Liebe rostet nicht. Vor elf Jahren verschwand aus Hause der Handelsagent Rudolf S. mit Hinterlassung eines Briefes, in dem er angab, er wolle sich das Leben nehmen. Der junge Mann war mit einem hübschen Mädchen verlobt, und es schien unbegreiflich, wodurch ihm so plötzlich die Lust am Leben nahm. Der Grund lag aber darin, daß ihn sein Prinzipal (ungerechterweise, wie sich später herausstellte) des Diebstahls verdächtigte und der Vater seiner Braut ihr vorauschein weitere Beziehungen zu ihm verbot. Das Mädchen heirathete später einen Anderen, wurde aber nach kurzer Zeit Witwe. Vor ungefähr einem Monate erhielt sie aus Pest einen Brief von ihrem ehemaligen, todsglaubten Bräutigam S. In diesem Brief schrieb er, daß die Überzeugung, sie hätte ihn nicht für einen Dieb gehalten, ihn am Leben erhielt. In Paris hätte er sein Glück gemacht, jetzt aber liege er schwerkrank in Pest ohne Hoffnung auf Genesung. Er habe deshalb sie und ihr Töchterchen zu Universalerben eingelegt. Die Witwe eilte an das Krankenlager ihres gewesenen Bräutigams, der, anstatt zu sterben, unter ihrer Pflege genas, und bald wird der Segen der Kirche das hartgeprüfte Paar verbinden.

— Zwei neue Zirkuskunststücke machen, so schreibt man der "Berl. Volkszeitg." gegenwärtig in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen, und es wird wohl nicht mehr lange währen, bis sie auch in Europa zur Darstellung gelangen. In dem Falle handelt es sich um eine Zirkuskünstlerin, die mit nackten Füßen eine aus Säbellslingen hergestellte Leiter bestiegt, die sie, ohne sich zu verlegen, ersteigt. In dem andern Falle tanzt ein Zirkuskünstler, gleichfalls mit nackten Füßen, auf einem Haufen von Glassplittern. Das Geheimniß, das dabei im Spiele ist, wird von der bekannten amerikanischen Zeitschrift "Scientific American" enthüllt. Es besteht in der Zusammensetzung des Bades, welches die Akrobaten für ihre Füße zubereiten, bevor sie an die Ausführung ihrer Kunststücke gehen. Dieses Bad macht sie unverwundbar. Seine Zusammensetzung ist folgende: In einer gewissen Menge Wasser löst man eine Quantität Alum auf, das sehr schnell zersetzt. In diese Mischung giebt man Zinksulfat, das vollständig aufzulösen ist. Einige Minuten, bevor der Akrobat darangeht, sich auf der "Leiter der scharfen Säbel" zu produzieren, badet er seine Füße in der Mischung und lädt sie, ohne die Füße abzuwaschen, trocken. In dem Augenblicke, bevor er vor den Zuschauern erscheint, taucht er seine Füße in eiskaltes Wasser, trocknet dann das Wasser, ohne den Fuß zu trocknen, und ist damit für sein Kunststück gerüstet. Der Tänzer auf den scharfen Glasscherben bereitet sich in gleicher Weise vor, hat aber sofort nach dem Bade und vor dem Tanze seine Füße mit gepulvertem Harz einzurieben. Die beiden Kunststücke werden stets mit der größten Kaliabilität ausgeführt und sie erregen um so mehr Bewunderung, als vor dem Beginne der Produktion die Säbel und einige Glassstücke dem Publikum überreicht werden, damit es sich davon überzeugt, daß es sich um keine Spiegelfechterei handelt. Das Bad in der Mischung von Alum und Zinksulfat ist so unfehlbar wirksam, daß man sich die Frage vorlegen muß, ob nicht auch der Styr, der Höllenflug, in welchen die Thetis den Achilles tauchte, um ihn unverwundbar zu machen, aus einer solchen Mischung bestanden habe.

— Den Petersburger Radfahrerinnen ist seit einigen Tagen von der Polizei ein bestimmtes Kleid vorgeschrieben. In Russland thut die Polizei bekanntlich Manches, worum sich die Polizei anderer Länder nicht kümmert, und so könnte man auch von der neuen Polizeivorschrift schließlich mit einem ergebenen Seufzer nur sagen: "Leg's zu dem liebigen!" Aber die neue Fürsorge der Behörde hat diesmal einen ganz merkwürdigen Grund: das Lachen großfürstlicher Kinder. Das ist so zugegangen. Auf dem Marsfeld, wo Alt und Jung, Männlein und Weiblein das Stahlrohr tummeln, haben auch die Kinder des einen und des andern Großfürsten nicht verschmäht, unter der Leitung des Gouverneurs ihre ersten Fahrvorläufe anzustellen. Wenn nun der Wind, was er recht häufig thut, über die weite Ebene des Marsfeldes weht, so benimmt er sich gegen das schöne Geschlecht ziemlich ungallant und läßt hier und da einen Rockrispel. Das ist „shoking“, würde eine Lady sagen; „das ist komisch“, sagten die Großfürstinnen, und lachten vergnügt über den ungezogenen Wind. Aber die Polizei lacht nie, und so kann sie auf Mittel, diejenen Laden aus der Welt zu schaffen. Man berichtet sich rechts, man berichtet sich links, erklundigte sich, wie die pruden englischen Babes radeln, und sam schließlich noch allen diesen Bemühungen zu folgenden Beschlüssen: Die Damen, so auf dem Veloziped sitzen wollen, müssen tragen: englische Jade und mittelalterlich weiße Pluderhosen, in Russland „Schariwary“ genannt, oder statt dieser „Schariwary“ einen „dress“, den englischen Reformrock, der Kleid und Hosen in sich vereinigt. Ein solcher Rock kostet in Petersburg, je nach dem Stoff, 14 bis 18 Rubel, sodaß manche jähne Radfahrerin über die Polizeivorschrift wohl etwas sauerlich geäschelt haben wird.

— Diesmal hat er Recht, der Dr. Sigl. Er schreibt nämlich: „Die rohe und grausame damische Narrheit, ausgeschopfte Vögel auf den meist leerem damischen Köpfen, resp. Hüten zu tragen, hat den ungeheuren Reichthum an farbenprächtigen Vögeln in den südlichen Zonen nahezu erschöpft und zwar in der kurzen Zeit von 30 Jahren! Unvergängliches Einschreiten der Gesetzgebung ist hier geboten. Das einfachste wäre, Weibskleute, die Vogelleichen auf den hohen Köpfen tragen, als geisteskrank Närinnen zu betrachten und darnach zu behandeln, und wenn man Vater oder Mann ist, die dummen Hütte ohne Weiteres in den Ofen zu schieben oder zerren zum Fenster hinauszutragen.“

— „Theure“ Andenken. Frau (zu ihrem Mann, der Papiere ordnet): „Was ist denn in diesem Pader?“ — Mann: „Andenken von unserer Hochzeitsschreie.“ — Frau: „Wie zartfüßend von Dir!“ — Mann: „Na — es sind die Hotelrechnungen!“

## Auction.

Donnerstag, 29. d. 9 Uhr Borm. werde ich die in Eibenstock, hint. Gehme 23 eingestellten Gegenstände, als: zwei alte defekte Kutschwagen, mehrere alte Gestelle, 1 starken Leiterwagen, 1 kleinen Postwagen, mehrere halbe Wagen, 4 Schlitten, versch. Alter-Geräthe, Wagentheile, 3 Ahornlöcher, Wasserröhren, einen Dünghausen und versch. Andere ums Viehgebiet versteigern.

**Alban Melchsner,**  
Localrichter.

### Wer seine Vögel

naturgemäß pflegen und gesund und sangeslustig erhalten will, füttere nur Voss'sches Singfutter für Canarien-, Voss'sches Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtflinken-, Domptaffen-, Lerchen-, Meisen- und Specialfutter für einheim. Finken. Nur echt in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Eibenstock bei

**Hermann Pöhlmann.**

Dort umsonst das Schriftchen „Der kleine Rathgeber“ zur Vogelpflege. — Preislisten über Käfige, Aquarien, und Vögel gratis und franko durch Gustav Voss, Hoflieferant Köln a. R.

### Todes-Anzeige.

Gestern früh 1/4 Uhr verstarb nach kurzer Krankheit unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau Sophie verehel. Queck geb. Georgi, was wir lieben Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Eibenstock, 26. Juli 1897.

**Die trauernden Hinterlassenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

### Glycerin-Schwefel-Milch-Seife

verbesserte Theer-Seife

der königl. bayer. Hof-Barfümerie-Fabrik **C. D. Bunderlich**, Nürnberg (gegründet 1882, 90 u. 96), ohne Theergeruch, von Arzten empfohlen gegen Haut-Ausfall, Haarschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweifläuse, & Stiche 35 Pf.

**Theer-Schwefel-Seife**,

a Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichsten Wirkungen des Schwefels und des Theers, bei

**H. Lohmann.**

### Desinateur.

Durchaus tüchtiger u. gewandter Zeichner im Entwerfen und Vergroßern von Hand-Schiffenfertigkeiten sucht eine angenehme dauernde Stelle. Derselbe ist auch mit der Stickerei-Affertigung vollständig vertraut. Offeranten beliebe man unter **M. G. 1000** in der Expedition dss. Blattes niedezulegen.

### Verloren

wurde auf dem Wege von Eibenstock nach Zimmersacher und von da über Nonnenhäuschen zurück nach Eibenstock ein goldenes Kreuz an einem rosa Band. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

### Bordruder gesucht!

Einen jungen zuverlässigen Bordruder sucht sofort bei dauernder Stellung **Emil Springer**, Gundshübel.

**Liebling der Damen ist Lanaseife** von **Hahn & Hasselbach** in Dresden, dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, befreit alle Hautreinigkeiten und macht die Haut zart und geschmeidig, à 50 Pf. in der Drog. von **H. Lohmann**.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 18. bis 24. Juli 1897.

Gestorben: 204) Dem Eisenblätterarbeiter Wilhelm Anton Gierisch in Schönheiderhammer 1 T. 206) Dem Klempner Franz Hermann Klug hier 1 S. 207) Dem Eisenblätterarbeiter Christian Hermann Singer hier 1 S. 209) Dem anlässlichen Bäder Friedrich Otto Rosenbauer in Schönheiderhammer 1 S. 208) Dem Bürstenfabrikarbeiter Otto Gustav Seitz hier 1 S. 210) Dem Bürstenfabrikarbeiter Karl Richard Doecker hier 201) Dem Drucker Theodor Rosenbauer hier 1 T. 212) Dem Bürstenfabrikarbeiter Albin Schickel hier 1 S. Aufgeboten: 40) Der Waldarbeiter Karl Wilhelm Gläser hier mit der Bürstenfabrikarbeiterin Anna Marie Klöper hier

Geschleißungen: Vacat.

Gestorben: 121) Das Bürstenfabrikarbeiter Karl August Olshaus hier Sohn, Emil Arthur, 1 J. 122) Das Schneider Emil Ottmar Meyer hier Sohn, Georg Walter, 1 M. 123) Das Bürstenfabrikarbeiter Albert Schädel hier Sohn, Max, 1 J. 124) Die Rentnerin Christiane Wilhelmine verm. Olshaus geb. Gutmann hier, 75 J. 125) Das Vinselfabrikarbeiter Christian Gottlob Lenz hier Tochter, Anna, 11 T. 126) Das Eisengießer Ernst Hermann Hoffmann in Schönheiderhammer Sohn, Ernst Hermann, 6 M.

### Chemnitzer Marktprice

vom 24. Juli 1897.

Weizen, fremde Sorten	8 M.	90	W.	bis	9 M.	30	W.	pro 50 Rls.
ländl., gelb,	7	50		7	75			
besch.								
Krägen, ndrl., ländl., pr.	6	10		6	75			
fleißiger,	5	65		5	90			
fremder	6	65		6	85			
Beaugerste, fremde								
ländliche								
Zittergerste	6	10		6	10			
faser, ländlicher, durch								
Regen beschädigt,	6	65		7	15			
preuß.	7	30		7	65			
fremder	7	20		7	60			
Krautkraut	7	25		8	80			
Wahl. u. Zitterkraut	6	50		7	—			
Dra	4	—		4	20			
Stroh	2	80		3	20			
Kartoffeln	3	50		3	75			
Butter	2	20		2	60			

## Halt neu! Belli's Halt neu! Internationale Specialitäten-Arena ersten Ranges!

Der Schauplatz befindet sich auf dem Neumarkt.

Einem hochgeehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner vorzüglichen Künstlertruppe hier eintrete u. Dienstag, den 27. dss. Mts. die erste Vorstellung geben werde. Aufreten von Künstler nur ersten Ranges, unter Anderem **Auftritt des besten Thurmseilkünstlers Mstr. Charles**. Da ich bis jetzt überall das beste Lob von Seiten der wohlhabenden Bevölkerung, sowie von den werthen Einwohnern besitze, so erfuhe auch hier das werthe Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichnet mit aller Hochachtung ergebenst.

**C. Belli, Director.**

NB. Alles Nähere die Plakate.

### 20710 Gewinne im Werthe von M. 500000.

### Sächsisch-Thüringische Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897.

1 Gewinn im Werthe von	Mark 30000
1 " " "	20000
1 " " "	15000
2 Gewinne Werth à Mark 10000 =	Mark 20000
5 " " " 5000 =	25000
10 " " " 3000 =	30000
15 " " " 2000 =	20000
25 " " " 1000 =	25000
50 " " " 500 =	25000
100 " " " 300 =	30000
200 " " " 200 =	40000
300 " " " 100 =	30000
500 " " " 50 =	25000
1000 " " " 30 =	30000
1500 " " " 20 =	30000
2000 " " " 10 =	20000
15000 " " " 5 =	75000

20710 Gewinne im Werthe von Mark 500000

### Preis eines Looses Mark 1.—.

Ziehung im Oktober 1897.

Die Ziehung der Gewinne erfolgt von Kgl. Sächs. Notaren.

Zu haben bei

**E. Hannebohn.**

### Reu! Multipler-Gassernzünder. Reu!

Jede Gasflamme, ob Schnitt-, Rundbrenner oder Auerbrenner, kann von jeder beliebigen Stelle aus angezündet werden, ohne Bündholz oder Spiritusflämmchen. Habe in meinem Laden verschiedene Bündnungen ausgestellt und lädt geehrte Herrn schaften hiermit zur Ansicht ein. — Die Vorzüglichkeit der von Morstein'schen

**Multipler-Gassernzünder** sind:

- 1) Höchste Sicherheit.
- 2) Gleichzeitige Bündnung und Löschung beliebig vieler Flammen.
- 3) Unzertörbarkeit der Bündneinrichtung.
- 4) Keine Beschädigung, sondern größter Schutz der Glühlörper.
- 5) Keine Verunreinigung der Beleuchtungsörper, Decken und Wände durch Apparate an den Brennern und eine Anzahl von Leitungen.
- 6) Die ganz geringen Kosten gegenüber allen früheren Einrichtungen.

Hochachtungsvoll

**Johannes Haas, Mechaniker.**

### Cacao

garantiert rein, p. Pf. 1 M. 20 Pf., empfiehlt bestens

**H. Lohmann.**

### Junger Zeichner

für Perl-Tüllstickerei als auch Perl-Confection sucht sich zu verändern. Derselbe ist gegenwärtig und schon seit längerer Zeit in einem der größten Geschäfte dieser Branche thätig. Auch hat derselbe eine Kunstmalerbeschule vollständig und mit Erfolg absolviert. Werthe Offeranten mit Angabe der näheren Verhältnisse erbitten unter Chiffre **K. W. 10** an die Exp. dieses Blattes.

**Ein geübte Tambourirerin** fürs Haus suchen

**Unger & Nowatzky.**

### Atelier für Künstliche Zahne

unter Garantie für beste Qualität, gutes Passen, feinst Ausführung und Verwendung beim Steuern zu billigen Preisen. Plombiren mit besten Füllungen und guter Ausführung, Umarbeitungen und Reparaturen.

**H. Scholz am Neumarkt.**

### 5000 Mark

gegen Leistung einer gleichhohen II. Hypothek auf schönem Grundstück in Eibenstock sofort zu leihen gesucht. I. Hypothek: 20,000 M., III. Hypothek: 7500 M. Brandklasse: 33,000 M. Off. sub **H. B.** an die Exp. d. Bl. erbettet.

Ein kleines, freundliches

**Logis**

wird gesucht. Offeranten unter **M. R. 100** an die Exp. d. Bl.

*Siehe eine humoristische Zeitschrift.*

### Flüssige Broncesfarben

für den Hausgebrauch,  
**w. Hochglanzbronzen**

**Broncetinctur**  
empfiehlt **H. Lohmann.**

### Aufgepasst!

Mittwoch auf dem Neumarkt trifft eine Ladung neue gute Kartoffeln und Gurken ein.

**Neue mehreiche Kartoffeln** empfiehlt von heute an 5 Liter 35 Pf. **Ernst Weißflog.**

**Frische Apricotosen** empfiehlt **Max Steinbach.**

### Jede Dame